

mianki

PRESSEMITTEILUNG / Oktober 2021

Jakob Kupfer – Lichtbildner

Jakob Kupfer, Lichtbildner im besten althergebrachten Sinne, zeigt in seiner Einzelausstellung, vom 29.10.2021 bis 08.01.2022, neue Werke aus seinen Werkgruppen Lichtbilder und FADES und erweitert sein Schaffen mit den neuen Werkserien „Kinetische Lichtobjekte“ und „Reflektive Lichtobjekt“. Dabei überrascht er einmal mehr, wie Licht in den verschiedenen bildnerischen Formaten wirksam werden kann.

Der Kunst eröffnet das Medium Licht, ähnlich wie die Musik, die Möglichkeit, sowohl raum- als auch zeitbasiert zu arbeiten – zum Beispiel eine Malerei zu entwickeln, die sich auch zeitlich abspielt. So löst Jakob Kupfer nicht nur die herkömmlichen Genre Grenzen auf, sondern auch die Abgrenzung zwischen Werk und Betrachtenden und fügt einen weiteren zeitbezogenen Aspekt hinzu: Die Einladung innezuhalten, sich Zeit zu nehmen, aktiv wahrzunehmen, und sich beim Wahrnehmen zu beobachten.

Die LICHTBILDER lenken unsere Aufmerksamkeit auf den Raum zwischen uns und den Dingen. Die diffusen Farb- und Lichtreflexe, die er dort mit der Kamera aufspürt, werden zu Gemälden aus Pigment, Wachs und Papier.

Einzelne Lichtbilder komponiert er zu den vielschichtigen Partituren der FADES. Wie das natürliche Licht wandelt sich auch ein FADE permanent und so subtil, dass zwar das Ergebnis, aber nie der Verlauf dieses Wandels wahrnehmbar ist.

Cyanotypien, direkt gemalt mit Sonnenlicht und Zeit, zeigen uns das ECHO des Lichts und des verstrichenen Moments in Berliner Blau auf Papier.

Die Dualität des Mediums Licht bringen die LICHTSKULPTUREN zum Ausdruck: ein körperloses Objekt aus Licht und Farbe, eine schwebende Form, die sich aus jedem Blickwinkel anders zu konfigurieren scheint, präsent und zugleich flüchtig.

In den KINETISCHEN LICHTOBJEKTEN greift Jakob Kupfer das Credo der konkreten Fotografie auf und findet aus der Perspektive des Lichtbildners zu neuen Ausdrucksformen des konkreten Lichtbildens. Die aus Lichtfluss und -brechung, Durchlässigkeit und Veränderung geformten Unikate verändern sich nicht nur auf der Zeitachse, sondern auch mit dem Standpunkt der Betrachtenden – und das nicht im übertragenen, sondern im tatsächlichen räumlichen Sinne.

Ausstellung: **Lichtbildner**
Lichtbilder, Lichtobjekte, Kinetische Lichtobjekte

Künstlerin: Jakob Kupfer

Vernissage: Donnerstag, den 28. Oktober 2021, 19 – 23 Uhr

Ausstellung: 29. Oktober 2021 – 08. Januar 2022 | Di – Fr 14 – 18 | Sa 11 – 16
Ort: mianki. Gallery, Kalckreuthstr. 15, 10777 Berlin

Die Ausstellung wird gefördert von:



STIFTUNG KUNSTFONDS

mianki

PRESSEMITTEILUNG / Oktober 2021

Jakob Kupfer ist ein Lichtbildner im besten althergebrachten Sinne. Sein Medium und Thema sind Licht und die Frage, wie Licht bildnerisch wirksam werden kann. Leiten lässt er sich dabei von dem, was das Medium Licht ihm zur Verfügung stellt und von ihm verlangt. Aus dem Erforschen der Bedingungen und Wirkungsweisen des Lichts entstehen Werke, die in ihrer Gegenstandslosigkeit vielleicht nichts als sich selbst darstellen, in der Wahrnehmung aber weit tiefer greifen.

Gegenstandslosigkeit und permanenter Wandel sind wesentliche Merkmale des Lichts, wie wir es im Alltag wahrnehmen. Es erschließt uns die Welt, bestimmt unseren Rhythmus und beeinflusst unser Befinden. Der Kunst eröffnet das Medium Licht, ähnlich wie die Musik, die Möglichkeit, sowohl raum- als auch zeitbasiert zu arbeiten – zum Beispiel eine Malerei zu entwickeln, die sich auch zeitlich abspielt.

Diese Dualität zieht sich auf vielen Ebenen und in vielen Erscheinungsformen durch das Werk von Jakob Kupfer: Er vermeidet den Begriff Lichtmaler, definiert seine Lichtbilder aber, weil sie singulär sind, als Gemälde. Für seine zeitbasierten Arbeiten verwendet er Techniken des Films, rahmt die so in Bewegung gesetzten Bilder dann aber ebenfalls als singuläre Gemälde. Die Lichtspiele verlassen installativ den Rahmen des Bildes an der Wand und interagieren sowohl mit den Oberflächen als auch mit den wechselnden Lichtsituationen im Raum. Teilweise mit filmischen Mitteln hergestellt, ist das Ergebnis dennoch kein Film, sondern wiederum Licht, das kontinuierlich im Raum malt. Kinetische Lichtobjekte treten zwar als gerahmte Bilder in Erscheinung, beziehen aber, wie auch die Lichtskulpturen, die Betrachtenden und deren Bewegung und Position im Raum mit ein.

Jakob Kupfer löst dabei nicht nur die herkömmlichen Genregrenzen auf, sondern auch die Abgrenzung zwischen Werk und Betrachtenden und fügt einen weiteren, zeitbezogenen Aspekt hinzu: Die Einladung innezuhalten, sich Zeit zu nehmen, aktiv wahrzunehmen, und sich beim Wahrnehmen zu beobachten. Denn was die Betrachtenden, die sich darauf einlassen, wahrnehmen, hat weniger mit der Erscheinung des Werks zu tun. Es wird wesentlich vom Moment und von den inneren Bildern, Erinnerungen, Fantasien und Emotionen der Betrachtenden geformt.

Jakob Kupfers Lichtbilder sind Momentaufnahmen des Lichts im Raum zwischen uns und den Dingen. Man könnte auch sagen: Sie machen das Licht auf dem Weg vom reflektierenden Objekt zum wahrnehmenden Subjekt sichtbar. Die vielgestaltigen Farb- und Lichtspuren bilden Resonanzräume, in denen wir erleben können, was mit unserer Wahrnehmung geschieht, sobald wir uns auf den reinen Lichtfluss ohne erklärende Konturen einlassen. Gegenstandslos umgehen sie unseren Filter der Rationalität und machen so den Blick frei auf unsere eigenen Emotionen, Bilder und Wahrheiten und auf das Wahrnehmen selbst.

Aus Lichtbildern komponiert Jakob Kupfer auch die vielschichtigen Partituren der FADES und fügt so dem klassischen Bild als raumbezogenem Werk eine weitere Dimension hinzu: die der Zeit. Wie das natürliche Licht wandelt sich auch ein FADE permanent. Der erste Eindruck eines gerahmten, stabilen Bildes verliert sich im nächsten Augenblick. Doch auch der Versuch, der Verwandlung zu folgen, scheitert. Sie ist so subtil, dass immer nur das veränderte Bild, nicht aber die Veränderung selbst wahrnehmbar scheint. Die Fülle der Bilder, die dabei im Werk wie im Betrachtenden entstehen, lässt Vergänglichkeit als Gewinn erleben und den Wert wiederentdecken, der darin liegt, sich Zeit zu nehmen, etwas Einmaliges weil Vergängliches zu genießen. Und so, wie man nicht zweimal in denselben Fluss steigen kann, sehen wir ein FADE, auch wenn es sich nach einer gewissen Zeit technisch wiederholt, immer wieder mit anderen Augen. Unsere Wahrnehmung erneuert sich, ändert sich und entwickelt sich und das Werk weiter.

mianki

PRESSEMITTEILUNG / Oktober 2021

In den kinetischen Lichtobjekten greift Jakob Kupfer das Credo der konkreten Fotografie auf und findet aus der Perspektive des Lichtbildners zu neuen Ausdrucksformen des konkreten Lichtbildens. Die aus Lichtfluss und -brechung, Durchlässigkeit und Veränderung geformten Unikate verändern sich nicht nur auf der Zeitachse, sondern auch mit dem Standpunkt der Betrachtenden – und das nicht im übertragenen, sondern im tatsächlichen räumlichen Sinne.

Für die Aufzeichnung der ECHOS verwendet Jakob Kupfer eines der ältesten Verfahren des lichtbildnerischen Gestaltens: das 1842 entwickelte Verfahren der Cyanotypie. Anders als bei klassischen Cyanotypien handelt es sich bei den ECHOS aber weder um Abzüge von Negativen, noch um Fotogramme aufgelegter Formen, sondern um mit Sonnenlicht und Zeit direkt auf das Papier gemalte Unikate. Was nach dem Entwickeln auf dem Papier bleibt, ist ein Echo des Lichts und des verstrichenen Moments in Berliner Blau.

Wie Tagebucheinträge sammelte Jakob Kupfer über lange Zeiträume die Spuren, mit denen sich das Sonnenlicht – sofern es stark genug war – »einschrieb«. Das Ergebnis bisher: 389 Lichtzeichnungen, jede einzelne eine individuelle Signatur, so unverwechselbar und einzigartig wie der Tag ihres Entstehens. Eingeschrieben sind aber nicht nur die unterschiedlich kontinuierlichen Spuren des Sonnenlichts der einzelnen Tage. Ablesbar ist auch die ansteigende und abnehmende Spur der Bahn der Erde um die Sonne – unsere zentrale Lichtquelle.

Changierend zwischen räumlichem Objekt und schwebender Zeichnung erscheinen die Lichtskulpturen äußerst präsent und dennoch flüchtig. Geschützt in einem Acrylglaszylinder schweben die fragilen Formen aus Licht, ohne ihre Quellen oder ihre statischen Strukturen zu verraten, wie in einem Wasserglas, korrespondierend mit den Einflüssen des umgebenden Raumes. In ihrer äußeren Erscheinung eine stabile Skulptur, die nach allen Seiten weist, im Inneren eine fluide Form, die sich aus jedem Blickwinkel anders zu konfigurieren scheint.

mianki. Gallery T +49 30 364 327 08
Kalckreuthstraße 15 F +49 30 364 327 09
10777 Berlin info@mianki.com
Germany www.mianki.com

mianki

PRESSEMITTEILUNG / Oktober 2021

mianki. Gallery wurde im Herbst 2008 eröffnet. Die junge, innovative Galerie arbeitet mit Künstlerinnen und Künstlern einer neuen Generation zusammen. Sie gewinnt ihr eigenständiges Profil durch die Fokussierung auf außergewöhnliche Materialhaftigkeit. Ihre Künstlerinnen und Künstler prägen besondere Bildwelten, indem sie außer- und ungewöhnliche Materialien einsetzen und verarbeiten. Gründer und Inhaber Andreas Herrmann hat sich 2008 bewusst für den Standort im traditionsreichen Kunstquartier in Schöneberg entschieden. Eine Entscheidung, der viele weitere Galerien gefolgt sind. Besonders eindrucksvoll zu erleben bei einem Rundgang durch den Schöneberger Kiez.

mianki. Gallery vertritt folgende Künstler:

Marc Dittrich
Silke Katharina Hahn
HALFA
Ulrich Haug
Tina Heuter
Claudia Kallscheuer
Gisoo Kim
Jakob Kupfer
Christophe Laudamiel
Ev Pommer
Jens Rausch
Katharina Schnitzler
Michael Schuster
Constanze Vogt

Pressekontakt

Andreas Herrmann
mianki.Gallery
Kalckreuthstraße 15
D-10777 Berlin
Tel +49 30 364 327 08
info@mianki.com
www.mianki.com

Abdruck frei / Belegexemplar erwünscht